

Ja was denn nun? Die hohe Schule der richtigen Anrede.

Durchlaucht - Erlaucht - Königliche Hoheit

Zum Tod Seiner Königlichen Hoheit, Herzog Ferdinand Eugen von Württemberg, am 2. November 2020.

Vor Jahren war Ihre königliche Hoheit, Diane von Württemberg, mit ihrer durchaus eindrucksvollen Kunstaussstellung im Kloster Lorch zugegen und mein mir von Gott zugemutetes Erdenglück hatte, da sehr kunstinteressiert, die Ehre, bei Aufbau und Durchführung hilfreich zur Hand gehen zu dürfen. Zudem reichen ihre Wurzeln bis in die Nähe von Altshausen, der Residenz derer von Württemberg.



Das war der Herzogin von Württemberg wirklich wichtig: ein Bild, dass sie gemeinsam mit den Machern vom Runden Kultur Tisch Lorch zeigt. Denn diesem Verein um seinen Vorsitzenden Ulrich Rund ist es

zu verdanken, dass die Ausstellung „Der Ring der Zeit“ im Kloster von Lorch zustande gekommen ist und dass sie mit einem enormen logistisch-organisatorischen Aufwand durchgeführt werden konnte. Foto: jr

Auch Herzog Carl von Württemberg, der nach dem Ersterben der protestantischen Linie das Hauses Württemberg nun ein Anrecht auf die Königskrone hätte, war kurz darauf mit einer Auswahl Whiskey aus seiner gut katholisch-oberschwäbischen Brennerei Gast auf dem Klosterberg.

Man könnte meinen, dass wir nach diesen Begegnungen eine gewisse Erfahrung im Umgang mit dem Hochadel haben müssten, aber ...

An einem saumäßig heißen Juli-Samstag war die Schola Cantorum Lorchensis, die als Cantoraner-Bruderschaft im Kloster des Öfteren ihr andächtiges Unwesen treibt, eingeladen, irgendwelchen honorablen Gästen zwischen Lunch-Bufferet und Kaffeezeit eine Gregorianische Andacht mit Gesängen aus den Lorcher Chorbüchern angedeihen zu lassen. Wir nehmen die Andacht immer sehr ernst, wenngleich manch Zuhörer vielleicht nur eine Show dahinter wähnt. Für uns ist es dann erstrecht Gottesdienst! Die großen Notenständer und die Vierung der Kirche waren vorbereitet, die Altarkerzen entzündet. Ihre verlockende Kühle drängte die Gäste förmlich in die schlicht gehaltene alte Klosterkirche, während die Scholaren, aus der Sakristei kommend, letzte Hand an Talar und Chorrock legten und Formation für den feierlichen Einzug zum gesungenen Bußpsalm 50 (51) mit Antiphon „Exsultabunt“ einnahmen.

Der Schola-Chef kam wieder mal als letzter die Treppe von der Prälatenstube herunter, während die andern Sänger bereits vor dem Osteingang, durch den die Gäste schon in die Kirche strömten, unfreiwillig Spalier standen.

Er sah einen gebeugten alten Mann, der ihm irgendwie bekannt vorkam, etwas misstrauisch seinen Rollator unter selbige Treppe stoßen. Ohne diesen nur mühsam senkrecht unterwegs, lächelte er trotz scheinbar schmerzhafter Gehbewegung und wollte langsam Richtung Eingangstüre zur Kirche, als sich der Scholaleiter sagen hörte: „Grüß Gott Königliche Hoheit!“ Weil der Alte irgendwie ein Aussehen wie Otto von Habsburg (+ 4. Juli 2011) hatte, war ihm dieser Begrüßungssatz ohne Umweg über das Hirn auf die Zunge und aus dem Mund geschossen. Die anderen Scholasänger hatten die kurze Szene mitbekommen und von hinten ihren musikalischen Leiter, der scheinbar immer wieder zu etwas seltsamen Zwangshandlungen neigt, einmal mehr angepöfeln. „Du kannst doch den armen alten Mann nicht so veralbern!“

Der Alte hingegen blieb stehen und schaute sich, leicht kopfschüttelnd, die Kerle im Schola-Habit an, was diese nur noch in ihrer Meinung bestärkte, dass der Chef sich doch bitte benehmen wolle! Der wiederum vermutete, jetzt eine verbale Breitseite zu bekommen, aber der Alte drehte schmunzelnd ab und wollte die Klinke der Türe am Osteingang drücken. Der Scholaboss, der wusste, dass die Tür sehr schwer zu handhaben war, ging zwei Schritte vor und öffnete dem feinen älteren Herrn. Der bedankte sich artig und sagte noch: „Wissen Sie, es ist für mich schlimm, dass ich am Rollator gehen muss, aber wenn ich in eine Kirche gehe, dann stelle ich das Ding in die Ecke und reiße mich zusammen, damit ich erhobenen Hauptes rein und genauso erhobener Seele wieder heraus kommen kann. Solange es geht werde ich das so machen. Nur einmal, ganz am Schluss, darf man mich in eine Kirche tragen!“

In dem Moment wurde mir garnicht gewahr, was der Alte gesagt hatte, weil ich gleich wieder die zu singbetende Andacht im Kopf hatte. Allein meine Mitstreiter tadelten mich nochmal ob meines „respektlosen“ Benehmens Älteren gegenüber.



Es war eine sehr schöne, ruhig fließende, ja meditative Andacht. Die Männer waren kontemplativ in dieser akustisch so überaus wundervollen heiligen Halle homogen im Gesang vereint und nach dem Segen wallten wir wieder zum üblichen Prozessionsgesang aus der Klosterkirche. Beim Umziehen übten wir, auch wie üblich, Manöverkritik, die dieses mal äußerst moderat ausfiel, als ein Mann meines Alters mich beim Verlassen der Sakristei um ein Gespräch bat. Herr Leicht war wohl der Organisator für diese im Schnitt 88einhalb Jahre alte Reisegruppe, die im Moment im Begriff war, das Refektorium zwecks Kaff'n'Kuch zu besetzen.

Es stellte sich heraus, dass es die Schulkameraden der Rosenbergschule, also eines Internats in Sankt Gallen waren, auf die nur gut betuchte oder Kinder höhergestellter Persönlichkeiten (auch heute noch) gehen. Herr Leicht war selbst vor 30 Jahren dort als Schüler und hatte jetzt die Aufgabe erhalten, den Jahresausflug für die Schulabgänger des Jahres 1946 zu organisieren. Was lag näher, als den älteren Herrschaften, die mittlerweile in alle Welt verstreut sind, seine und der Staufer Heimat in Lokalitäts-Union näher zu bringen?!

So, und dann sprach er im Namen des älteren Herrn von vorhin eine Einladung in den wunderbar stilvoll geschmückten Speisesaal der Mönche aus: „Die Herren der Choralbruderschaft mögen sich bitte eingeladen fühlen und mit Seiner Königlichen Hoheit, Herzog Eugen Ferdinand von Württemberg, gemeinsam im Refektorium den Kaffee zu sich nehmen!“

Wie wenn es das normalste der Welt wäre sagte die Schola natürlich zu! „Richten Sie Ihrer königlichen Hoheit bitte aus, dass wir die Einladung nur zu gerne annehmen!“ Die Sangesgewaltigen grummelten erstaunt im Hintergrund und waren ob der weltmännischen und adelfesten Art ihres Chefs, der im Prinzip nicht den Hauch einer Ahnung davon hat, mittel- bis saumäßig überrascht. „Also doch königliche Hoheit. Woher kennst Du den Alten?“ Mir war das fast peinlich und es entfuhr mir einmal mehr unüberlegt: „Man kennt sich halt!“ „Angeber!“ Kopfschüttelnd ging's ins Refektorium zu den anderen Gästen.

Bei der Hitze draußen war es ob der vielen Menschen auch dort schnell zu warm und obwohl sich recht interessante Gespräche entsponnen hatten, zog es mich doch wieder in den luftigen Kreuzgang, wo ich das alte Männlein, äh, Seine Königliche



Hoheit an einem Baum sitzen und Luft hecheln sah. „Königliche Hoheit - darf ich mich nähern?“, war aber bereits unterm schattigen Baum beim Hochadel angekommen.

„Darf ich Ihrer Königlichen Hoheit danken ... ?!“

SKH, abwiegelnd ins Wort fallend:

„Sagen Sie mal: Wo kommen Sie her?“

Ich: „Von hier, aus Lorch, und Sie?“

SKH: „Bodensee, Friedrichshafen.“

Ich: „Aha, aber nicht das Schloss,
das man vom Fähranleger aus sieht?“

SKH: „Doch! Sie kennen es?!“

Ich: „Schon, aber man fährt dran vorbei und denkt:
Da will ich auch nicht wohnen.“

SKH lacht und meint:

„Oja, mir würde auch eine Blockhütte im Wald reichen,
aber ich habe ja auch zeitlebens für den Forst gearbeitet“.

Herzog Ferdinand Eugen von Württemberg
* 3. April 1925 + 2. November 2020
Carlsruhe(Schlesien) Friedrichshafen

Das Gespräch wurde immer entspannter und irgendwie kamen wir auf die früheren Ostbesitzungen der Württemberger zu sprechen, die natürlich nach dem Krieg alle verloren waren. Insofern war er ein Heimatvertriebener wie viele damals. Vielleicht besser abgefedert wie mein Herr Vater, dessen Heimat-Landkreis Freiwaldau auch dem Herzog bekannt und nur ca. 90 km von der seinen, Bad Karlsruhe, entfernt war. Das sorgte natürlich für weiteren intensiven Gesprächsstoff.

Er wollte dann auch noch wissen, woher ich ihn denn gekannt hätte? Das würde ihm „in der Fremde“ sonst fast nie passieren. Mir war das fast ein wenig peinlich, aber die ganze Wahrheit wollte ich ihm dann verwerflicherweise doch nicht sagen, also kam nur: „Ehrlich gesagt war ich mir nicht ganz sicher und dann klopfte ich halt auf den Busch.“ SKH darauf: „Wussten Sie, dass schwäbische und schlesische Gene sich, was die Verschlagenheit angeht, ideal ergänzen? Hoffen wir mal, dass Sie die auch in vollem Umfang auf Ihre Kinder übertragen haben!“

Ich: „Oje, und durch mein Erdenglück kommen da auch noch oberländische dazu.“ SKH lächelnd: „Nicht zum Aushalten!“ ...

Das für mich recht erhellende Gespräch zog sich noch eine ganze Weile hin, ohne inhaltlich nachzulassen. Aus diesem Mann sprach so viel Altersweisheit und Herzensbildung, wie man sie selten findet. Vor Herzog Carl, seinem Cousin und dem eigentlichen Königsanwärter, hätte ich nicht so viel Hochachtung!

Und das war jetzt quasi der Schola Cantorum Lorchensis erste, wenn auch ungewollte, Audienz beim Hochadel?!

Bernhard Theinert, am 4. Juli 2021 (10. Todestag Otto von Habsburg)

*Weder durch-, noch erlaucht, eher zusammengestaucht
von seinen Sangesgewaltigen!*

